

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Ercheinung

Wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 0,75 Zlot.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:

P. Junold, Stadtbuchdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

Bezugspreis

Die einseitige Werbungszeile 10 Gr.
Inseraten-Kannahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 45

Donnerstag, 22. 10

Sonnabend, den 5. November 1932.

Gründet 1879

54. Jahrgang.

Rundschau.

Polen.

Budget-Session des Sejm.

Warschau, 3. November. Der Sejm trat heute zur Budgetberatung zusammen. Der Finanzminister Jaworski betonte in seinem Exposé, daß eine Inflation in Polen nicht in Frage käme. Man glaubt, daß nach der Aussprache über das Budget der Sejm sich auf einen Monat vertagen wird.

Außenminister Jaleski zurückgetreten.

Warschau, 3. November. Außenminister Jaleski hat am Mittwoch sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das vom Staatspräsidenten genehmigt wurde. Als sein Nachfolger ist Staatssekretär Bedz zum Außenminister ernannt worden.

In einer halbamtlichen Erklärung begründet Jaleski seinen Rücktritt mit dem Hinweis auf seine mehr als sechsjährige Amtstätigkeit als verantwortlicher Leiter der Außenpolitik. Diese lange Zeitpunkte ist nicht ohne Einfluß auf seinen Gesundheitszustand geblieben. Deshalb habe er den Marschall Pilsudski gebeten, ihn von seinem Posten zu entbinden. Pilsudski hat diesem Wunsch stattgegeben. Jaleski will sich auch in seiner jetzigen Eigenschaft als Mitglied des Senats in den Dienst der Regierungspartei stellen.

Die Wahrnehmung des Senatsmandats durch Jaleski dürfte jedoch nur als Erholungsurlaub für ihn gedacht sein, denn darüber scheint kein Zweifel zu bestehen, daß Jaleski als Vorkämpfer nach Paris geht. Diese Vermutung liegt um so näher, als sich Jaleski auf dem Wege nach Paris sehr bewährt hat und deshalb auch als künftiger Vorkämpfer in Paris die päpstliche Vertretung der polnischen Regierung im Völkerbundrat wahrzunehmen hätte.

Die offiziöse Verleumdung über die Ursache des Rücktritts Jaleskis führt Gesundheitsbedenken an, die ja oft bei dem Rücktritt prominenter Diplomaten in den Vordergrund geschoben werden. In den der Regierung nahe stehenden Kreisen sprach man gestern davon, daß der Kriegsminister Marschall Pilsudski mit der neuen Entwicklung, welche die rumänische Außenpolitik in der Frage des Vatikankonfliktes mit der Sowjetunion seit der Übernahme des rumänischen Außenministeriums durch Titulescu genommen habe, äußerst unzufrieden sei. Ebenso soll der Marschall Anstoß daran nehmen, daß bei der Ausarbeitung des neuen französischen Abrüstungsplanes, der durch Herriot in diesen Tagen international zur Diskussion gestellt wurde, Polen völlig übergegangen und wieder einmal vor eine vollends Entzweiung gestellt worden ist.

Der neue polnische Außenminister, Oberst Bedz, ist der jüngste Außenminister Europas. Er ist im Jahre 1894 in Gollitz geboren, hat die Mittelschule in Krakau und darauf das Polytechnikum in Lemberg absolviert und schließlich in Wien die Exportakademie besucht. Im Jahre 1914 trat Bedz in die Legation Pilsudskis ein und nahm an allen ihren Kampfbewegungen in den folgenden Jahren teil. Im Pilsudskistabsett von 1930 war er Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium und wechselte im September 1930 nach dem Rücktritt Pilsudskis in das Außenministerium über, wo er seither das Amt eines Unterstaatssekretärs bekleidete. Die amtliche Nachrichtenagentur „Pis“ betont, daß Josef Bedz seit langen Jahren zu den nächsten Mitarbeiter des Marschall Pilsudski gehört, der ihm häufig wichtige und verantwortliche Missionen anvertraut habe.

Deutschland.

Die Reichstagswahl.

findet am Sonntag, den 6. November statt.

16 Wahlkreise der verschiedenen Parteien sind beim Wahlleiter eingetragen worden.

Die Reichsreform.

Berlin, 29. Oktober. Auf dem Jahresbankett des Vereins Berliner Presse hielt Reichsinnenminister Goepf seine angekündigte große Rede, in der er die Grundzüge der von der Reichsregierung geplanten Verfassungs- und Reichsreform darlegte. Danach soll die Eigenstaatlichkeit der Länder bestehen und lediglich die Befestigung des Dualismus Reich-Länder durchgeführt, die Heraushebung des Wahlalters und ein Zulassungsrecht für Kriegsteilnehmer und Familienmitglieder eingeführt, die Unabhängigkeit der Länderregierungen gesichert, der Reichsrat ausgebaut, die Staatsform nicht aufgegeben und im allgemeinen nicht ein Neubau, sondern nur ein Ausbau der Verfassung durchgeführt werden.

Verkehrsstreik in Berlin.

Berlin, 3. November. Das gesamte Personal der Berliner Verkehrsgesellschaft ist heute früh in den Streik getreten, so daß ganz unerwartet weder Straßenbahn noch U-Bahn, noch Autobus verkehrten. Zur Stunde ist der Streik reiflos durchgeführt worden.

Aus aller Welt.

Große Abrüstungsdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 29. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Kammer trat die Gruppe für die Arbeiterkammer (Kommunistische Mitglieder) mit einer Interpellation über die Abrüstung hervor, die in scharfer Weise gegen die Militärpolitik der französischen Regierung Stellung nimmt. Frankreich müsse abrücken, um auf seiner Seite das gute Recht zu haben. Frankreichs Bündnispolitik habe sich als ein Verhängnis erwiesen. Unablässig seien Milliarden verschwendet worden. Der Redner gebrauchte so scharfe Ausdrücke besonders gegen Frankreichs östliche Verbündete, daß er vom Kammerpräsidenten zur Ordnung gerufen werden mußte und Ministerpräsident Herriot sich veranlaßt sah, sein Bedauern über die Ausführungen des Redners zum Ausdruck zu bringen.

Der Sozialist Leon Blum bezeichnete dann die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung als grundsätzlich gerechtfertigt. Niemals könnten sich die besiegten Mächte mit einer Lage abfinden, die man ihnen in den Friedensverträgen aufzuzwingen habe.

Franklin-Drouillon hielt es sodann für nötig, mit den alten Vorwürfen gegen Deutschland, es habe unaufrichtig den Versailler Vertrag verletzt, hervorzutreten. Mit MacDonald, sagt Drouillon, würde Frankreich unter das Joch Deutschlands geraten. Deutschland bereite nur den Revanchefriede vor. Seit zehn Jahren litt Frankreich und seine Alliierten und die Welt unter einer Krise der Kleinstaatlichkeit und der allgemeinen Unsicherheit. Frankreich müsse den Versailler Vertrag verschaffen.

Nach ihm nahm Herriot das Wort. Er meinte, daß das Ausland Frankreichs Haltung zum Abrüstungsproblem ungerecht beurteile. Frankreich hätte seit dem Versailler Vertrag am stärksten abgerüstet, aber Frankreich könne keine Verpflichtungen ohne Diskussion eingehen. Deutschlands Forderungen nach Gleichberechtigung laufen auf eine Forderung nach Aufhebung hinaus. Man wolle in Deutschland zwei Armeen schaffen, eine aus erstklassigem Mannschafspersonal mit sechsjähriger Ausbildungszeit und eine aus Mannschafspersonal mit dreimonatiger Ausbildungszeit. Da Deutschland nichts anderes wolle, als die Aufhebung, werde der französische Plan eine internationale

Kontrolle vorsehen, die bis zum gegenseitigen Einstellungsrecht gabe. Sodann gibt Herriot den Inhalt des französischen Plans wieder.

Frankreich würde für einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt die Verallgemeinerung der Herabsetzung der kurzfristigen Dienstzeit für die im Mutterlande lebenden Landwehrrückstände unter folgenden Bedingungen aussetzen:

1. daß alle Formationen, die dieser Herabsetzung zugewiesen werden, wie die Reichswehr, aufgelöst und die Polizeieinheiten reorganisiert werden;

2. daß die internationale Kontrolle organisiert und das Inspektionsrecht obligatorisch eingeführt werde;

3. daß, um den Locarnovertrag zu ergänzen, ein regionaler Pakt für gegenseitige Hilfeleistung derzeit abgeschlossen werde, daß jede europäische Nation daran teilnehmen könne, und daß die auf diese Weise vorgegebene Kollektivmacht ausreiche, um den Angriff zu unterdrücken, wobei diese Streitmacht eine erste Staffierung von nationalen spezialisierten Kontingenten umfassen müsse, die sofort verfügbar wären und über ein mächtiges Material verfügten;

4. daß die Vereinigten Staaten Sicherheitsgarantien, wie sie sie selbst ins Auge gefaßt haben, bewilligen würden;

5. daß die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sich verpflichten würden, alle Verpflichtungen aus Artikel 16 des Völkerbundespaktes zu erfüllen und

6. daß das Schiedsgerichtsverfahren für alle Teilnehmer am Pakt obligatorisch sein würde.

Herriot schloß mit der Bemerkung, daß Frankreich nun nicht mehr für das Scheitern der Abrüstungskonferenz verantwortlich gemacht werden könne.

Im weiteren Verlauf der Kammer Sitzung bringt Louis Marin eine Interpellation ein, in der er eine internationale Aufsicht mit einer Kontrollmöglichkeit fordert. Frankreich habe für seine großen Opfer bisher seinen Dank bekommen. Marin wolle Herriot vor, in Kaufnahme die Reparationen verloren zu haben. Als Marin vom militärischen Geist Deutschlands spricht, hält ihm der Arbeiterminister Chastagnier entgegen, die nationale Bewegung in Deutschland sei das Ergebnis des Elends. Trotzdem führt Marin mit seinen Ausfällen gegen Deutschland fort, dessen Rüstungen er aggressiv nennt.

In den Morgenstunden des Sonnabend wird dann der Regierung mit 430 gegen 20 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Zu den 20 Gegnern der Regierung gehören die Rechte und die republikanische Fraktion Marin. Vor der Abstimmung gab Herriot Erklärungen zum sogenannten französischen Plan.

Berlin, 29. Oktober. Die Rede Herriots über den französischen Abrüstungsplan wird in Berliner politischen Kreisen als eine bemerkenswerte Erklärung des führenden französischen Staatsmannes angesehen. Schon jetzt kann nach Auffassung maßgebender Kreise gesagt werden, daß gestern zum ersten Male ein französischer Ministerpräsident den Standpunkt vorzulegen hat, daß der Versailler Vertrag unaufrichtig ist und daß der Teil 5 des Vertrages, der sich mit der deutschen Abrüstung beschäftigt, unberührt bleiben müsse. So unbestimmt die Vorschläge Herriots zur Abrüstungsfrage im einzelnen gehalten sein mögen und einer Erklärung und Ergänzung noch bedürfen, so geht aus ihnen doch offenbar hervor, daß Frankreich auch die Bedürfnisse und Gesichtspunkte anderer Länder hinsichtlich der Abrüstung mehr als bisher berücksichtigen wolle.

Zu den Einzelheiten der Ausführungen Herriots muß zunächst gesagt werden, daß die von ihm erwähnte deutsche Forderung auf Gleichberechtigung keinesfalls, so wie es er tat, als

ein Verlangen nach Auslösung bezeichnet werden kann. Wenn Frankreich die Deutschland im Verfall der Vertrag verbieten Waffen nicht abschaffen will, so bedeutet dies einfach eine Verweigerung der Abrüstung. Dem weiteren Ausdrücken Herrlots, daß alles Unheil in der Versäuerungs Lage, wird mit allem Nachdruck entgegengehalten werden, daß Deutschland sich schließend diese Art der Armes nicht ausgewählt hat, sondern daß sie ihm durch den Versailles Vertrag aufgezwungen wurde. Es erscheint daher sinnlos, daß man nun mit einem Male gerade diese Art der Armes-Organisation als besonders gefährlich bezeichnen will. Abhängig insonderheit und unmittelbar erscheint die Stellungnahme Herrlots zur Frage der Wille, die er für Frankreich als eine Defensiv-Organisation ansieht, eine Kennzeichnung, die er Deutschland jedoch nicht zubilligen will. Wenn Herrlot eine internationale Kontrolle fordert, so kann man darüber durchaus reden, selbstverständlich unter der strikten Voraussetzung, daß diese Kontrolle gleichmäßig auf alle Staaten angewandt wird. Die Bildung einer internationalen Vollmacht kann nur dann einen Zweck haben, wenn diese Macht so stark ist, daß kein einzelnes Land sich dagegen wehren kann. Unbeschadet einer Regelung im einzelnen kann zu dieser Forderung gesagt werden, daß Deutschland seine prinzipiellen Widerstände dagegen erheben würde, vorausgesetzt, daß es selbst an einer solchen Vollmacht beteiligt wird. Für die Forderung der Schiedsgerichtsbarkeit muß für Deutschlands Voraussetzung die Frage sein, nach welchen Grundsätzen die Rechtsprechung erfolgen soll. Keinesfalls darf der Versailles Vertrag das Gesetz bilden.

Zusammenfassend kann zu der Rede Herrlots gesagt werden, daß Deutschlands Erörterungen über den französischen Konstitutionsplan durchaus für möglich hält, ohne einer endgültigen Entscheidung vorzugreifen. Die Voraussetzung für Deutschland ist und bleibt aber immer die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung.

Ministerpräsident Herrlot machte auch die aufsehenerregende Mitteilung, daß Frankreich im Gange der Abschaffung der Versailler, darunter auch der Reichswahr und die Einführung der allgemeinen Wehrdienstpflicht fordern werde.

Katholikentag 1933 in Wien.

Wien, 2. November. Am Montag trat im erzbischöflichen Palais der Ausschuss zur Vorbereitung des deutschen Katholikentages 1933 unter dem Vorsitz des Erzbischofs Dr. Innitzer zusammen. Mit dem Vorsitzenden des Zentralkomitees der Katholiken Deutschlands, dem Fürsten Erbenstein, sind die Arbeiten in aller Form aufgenommen, ebenso mit dem Reichsverband für die Auslandsdeutschen, dessen Vertreter Dr. Scherer-Berlin in diesen Tagen in Wien weilte und mit dem Erzbischof Dr. Innitzer eine längere Unterredung über die Teilnahme der Auslandsdeutschen am dem Katholikentag in Wien hatte.

Prinzessin Helena erzwang sich die Heimkehr.

Bukarest, 31. Oktober. Die erpfaßte rumänische Gesellschaft empfindet die Differenzen in der königlichen Familie immer wieder als einen Fluch, der über dem Lande und seinen politischen Möglichkeiten lastet. Als im Juni 1930 König Carol heimkehrte und seinem kleinen Sohne Michael die Krone, die er drei Jahre lang getragen hatte, abnahm, war das rumänische Volk zwar bereit, dem münchmütigen König Carol die Gestapo seiner Herrschaft Jugend zu verzeihen. Es unterstellte dabei als selbstverständliches, daß er für eine angemessene und wohlgeleitete königliche Regelung aller aus ihm sich ergebenden Folgen sorgen werde. Gewiss das Gegenteil ist geschehen. Immer wieder erlebt die Welt die heillosen Leiden der königlichen Familie, die sich nicht beruhigen. Sie führt nach Italien und von da über Florenz, wo ihr noch der rumänische Gesandte in Wien, der ihr entgegengefahren war, erklärte, daß ihre Rückkehr nach Rumänien unmöglich sei, allen Warnungen zum Trotz nach Rumänien zurück. Ein ganzes Aufgebot von Verwandten wurde ihr an die Grenze entgegengeführt. Es gab lebensgefährliche Szenen, Beschuldigungen und Tränen. Prinzessin Helena besandte die Auseinandersetzungen mit der letzten Frage:

Sie will doch sehen, ob man gegen mich Gewalt anwenden wird...

Als dann der Zug in die erste größere rumänische Station eintraf, stand eine Truppenabteilung auf dem Bahnsteig, aber nicht, um Gewalt gegen sie auszuüben, sondern im Vorbeizug, um ihr königliche Ehren zu erweisen. Auch weiterhin war die Prinzessin auf der Fahrt nach der Hauptstadt Gegenstand lebhafter Ovationen. Man fragt man sich in Bukarest mit einiger Sorge, was das zu bedeuten hat. Man traut dem König nicht zu, daß er diesen Empfang für seine geschiedene Gattin befohlen habe. Wenn die Kundgebungen ohne oder gar gegen den Willen des Königs stattfinden, so eröffnen sich damit weitere politische, ja diplomatische Perspektiven.

Präsidentenwahl in Amerika.

New York, 1. November. Am Dienstag den 8. November findet die Neuwahl des amerikanischen Präsidenten, sowie von 33 Senatoren, 435 Abgeordneten und 34 Gouverneuren statt. Der Wahlkampf ist jetzt in sein entscheidendes Stadium eingetreten. Bei der Präsidentenwahl stehen sich der bisherige Präsident Hoover und der Demokrat Gouverneur Roosevelt gegenüber.

Kotales.

Cobran, den 4. November 1932.

§ (Allerheiligen - Allerfeien.) Am vergangenen Dienstag - dem Vorabend der Allerheiligen - feierte eine wahre Wallfahrt nach den beiden heiligen katholischen Friedhöfen ein. Hunderte und Aberhunderte wanderten hinaus zu den Gräbern der teuren Toten und schmückten sie mit Kränzen und Blumen. Die Fälle der letzten Blumen des Jahres wurde zusammengekräftigt, um die Stätte der Dahingeschiedenen zu schmücken. Unter Blumen ruhen dann die Toten, unter den Schönen, aber - kummern Kinder der Natur, und das Gebet für die armen Seelen richtete sich zum wolkenreichen Himmel an die Heiligen, daß sie den Seelen die gleiche Borte öffnen möchten. Ein Richtermeer, tanfende und abertanfende Grabschichten zügelten schweigend, aber mit verständlicher Sprache nach oben. Auch wir werden einst ruhen da unten in höher Erde... Alles Leben ist nur ein Vorübergehen...

§ (Vortrag über Konnerbreuth.) Auf Veranlassung der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken wird auch hierorts am Sonntag, den 13. November, nachmittags 4 Uhr in Magazinsaal der Ordensgeistliche Professor Matyschok, ein Kind obersteifischer Erde, über das hochaktuelle Thema "Konnerbreuth" sprechen. Die Vorträge über Beobachtungen, Forschungen und Unternehmungen mit Theresia Neumann, die Professor Matyschok mit eigenen Lichtbilderaufnahmen bisher gehalten hat, haben Tausende angezogen, so daß auch hierorts ein starker Besuch zu erwarten ist. Um eine Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, werden Plakate ausgesetzt, die im Vorverkauf in der Buchhandlung Hanoib zu haben sind (Nummerierter Sitzplatz 1,50 und 1,00 Blotz, Stehplatz 0,50 Blotz). (S. Inf.) Man wolle sich heizellen mit Einlaßkarten versehen.

§ (Goldene Hochzeit.) Morgen Sonntag den 5. November feiert der Schuhmachermeister Josef Wimer mit seiner Ehefrau Marie, geb. Ballyngra, das seltene Fest des 50-jähr. Ehejubiläums. Das Jubelpaar, das sich bester Gesundheit und Mäßigkeit erfreut, ist 73 bzw. 70 Jahre alt. Beide Eheleute sind hierorts geboren, also Kinder unserer Stadt. Wir rufen dem Jubelpaar ein "Glück auf zur Diamanten Hochzeit!" zu. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares fand bereits heute Freitag früh in der katholischen Pfarrkirche hierorts unter großer Anteilnahme statt.

§ (80 Jahre.) Einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der Schuhmachermeister Franz Klossel, vollendet am Dienstag den 8. November sein 80. Lebensjahr. Der Altersjubililar ist geistig und körperlich noch rüstig, so daß er heute noch imstande ist, sein Handwerk ausüben zu können. Möge dem greisen Geburtstagskinder ein noch recht langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

§ (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die Verwaltung der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse gibt im Angelegenheiten der heutigen Nr. des Stadtblattes bekannt, daß bei der Kasse laut Vorstandsbefehl auf Grund einer Verfügung des höheren Versicherungsamtes eine Kommission zur Schlichtung der Streitfälle gebildet worden ist. Es kommen nachstehende Streitfälle zur Erledigung: Beschwerden der Kassemitglieder gegen die Kasse sowie der

Kasse gegen Mitglieder, ferner Beschwerden der Kasse gegen die Verwaltung der Kasse einzulegen.

§ (Vor dem Bahnbau Rybnik-Cobran.) In seiner letzten Sitzung beschloß die der Schließung des Rybnik-Cobran-Bahnbau n. a. mit dem geplanten Bau einer Eisenbahnverbindung Rybnik-Cobran. Die Bedingungen für den Bau der Bahn wurden festgestellt, so daß man in absehbarer Zeit mit dem Beginn der Bauarbeiten für diese Strecke rechnen kann.

§ (Als Rechtsanwältin) hat sich hierorts Herr Jan Wojciechowski, bisher Richter in Tarnobrzeg, niedergelassen. Sein Büro befindet sich im Rybnik-Cobran-Haus am Rybnik. (S. Inf.)

§ (Katholischer Gesellenverein.) Die nächste Sitzung des Vereins findet am Montag den 7. November, abends 8 Uhr im Vereinslokal Hotel "Der Post" statt. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

§ (Ritterfahrgesellschaft.) Hierorts ist vor kurzem ein Ritterfahrgesellschaft gegründet worden, dem bisher 45 Mitglieder beigetreten sind. Vorsitzender ist Theophil Kasperat. Der Hauptzweck des Vereins ist, die Interessen der Ritter wahrzunehmen. Am Sonntag den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr findet im Lokal Postia (Rybnik) eine Versammlung des neugegründeten Vereins statt.

§ (Die Steuerstellen liegen aus.) Nachdem die Einkommensteuereinschätzungen den Steuerpflichtigen zugestellt worden sind, haben dieselben innerhalb einer Frist von 30 Tagen die Steuer zu entrichten. Andernfalls, sofern nicht Beiträge auf Teilzahlungen vorliegen, werden die Abkömmlinge Zwangsmaßnahmen eingeleitet werden. Die Einkommenssteuern liegen bis zum 23. November im hiesigen Magistratsbüro Zimmer 6 zur Einsicht aus.

§ (Verkehrskartenabkempfung.) Im Monat November sind die Verkehrskarten mit den Inhabern-Anfangsbuchstaben O, P, R, S, T, U zwecks Abkempfung gegen eine Gebühr von 2 Bl. vorzuliegen.

§ (Der nächste Viehmarkt) findet hierorts am Mittwoch den 9. November statt.

§ (Staatliche Klassen-Lotterie.) Lose zur 1. Klasse der 26. Polnischen Staatl. Klassen-Lotterie sind in der hiesigen Kollekte bei der Bank Badowy noch zu haben. Wer dem Glück die Hand bieten will, der bestehe sich, da die Ziehung bereits am 17. November beginnt. (S. Inf.)

§ (Neu bepflanzt) mit Kirschbäumen anstelle der ertrunkenen wurde der Weg nach Olin. Die Bäume der Kirschbäume hoffen, daß die Neupflanzung, die im Frühjahr die Straße schmücken wird, unbefallig bleibt und empfiehlt dieselbe dem Gange des Publikums.

§ (Pflanzt Bäume!) Das letzte Geschäft des Jahres (November-Dezember) ist die zum Pflanzen von neuen Bäumen geeignete Zeit. Bei Obstbäumen siehe man auf bessere Sorten, da das Publikum von Jahr zu Jahr veredelter wird. Der "richtigste" Obstbaum allein ist also nicht! Und dann noch eins: Nicht zu dicht pflanzen, Bodenbeschaffenheit, Lage und Schutzbedürfnis berücksichtigen, gleich zu Anfang für entsprechende Drainage sorgen! Daß der Baum auch sehr dankbar dafür ist, wenn man nach dem Pflanzen das Pflanzloch mit guter, kräftiger Erde auffüllt, ist selbstverständlich. Gepflanzt ist schnell, aber gut gepflanzt ist alles!

§ (Hundertstag.) St. Hubertus, der Schutzpatron der Jäger, dessen Gedenktag der 3. November geweiht ist, lebte am die Wende des 7. Jahrhunderts erst am Hofe des fränkischen Königs Theodorich, später am Hofe Alboins von Herzogtum. Nach seiner bekannten Bekehrung, die nach der Legende durch die Erscheinung eines weißen Hirsches mit einem großen goldenen Kreuz zwischen dem Geweih erfolgte, widmete er sich eifrig dem Studium der Theologie und ward nach dem Tode des Hirsches Kampfer dessen Nachfolger in Nittid. Hochbetagt und tiefbetrauert von seiner ganzen Diözese starb er am 3. November 727. Hundert Jahre später ward er heilig gesprochen und galt von nun an als Schutzheiliger der Jäger. Von seiner in einem Ardennerkloster aufbewahrten Stola heißt es, daß ihre Verklärung von der Tollwut heile. Verschiedene Ritterorden wurden ihm zu Ehren gegründet, von denen der bayrische am längsten existierte. - An den fünflichen Höfen ist es Sitte, am Hundertstage große Jagden abzuhalten, die mit besonderen Festlichkeiten verbunden werden. Vor allem ist es die Jagd, die an diesem Tage ausgeführt wird. England und Belgien sowie Schweden sind diejenigen Länder, in denen diese Jagd am eifrigsten, oft noch unter alt-hergebrachten eigenartigen Gebräuchen, ausge-

Abt wird. Auch in Köln hat sich noch so ein alter Brand erhalten, indem dort die Jäger an diesem Tage ein Städtchen weißes Leder tragen, das mit Blut besprengt ist. Es wird ihm die gleiche Wirkung wie der Stola nachgesagt.

(Wauernregeln vom November.) Wenn am Allerheiligen schnell, lege deinen Pelz bereit. — Ist am Allerheiligen der Birkenstern trocken, müssen wir lange hinter dem Ofen hocken; ist er aber naß und nicht leicht, so bleibt der Winter lange feucht. — Sankt Martin feiert sich schon mit dem warmen Ofen auf die Bank. — Martinsfest (11.) früh, macht den Winter lind und lieb; ist er aber heiß, so macht er das Wasser zur Eißschale (Schale). — Am heil. Martin, Feiert im Kamin. — Wenn am Martin Nebel fahet, so wird der Winter weislich gelind. — Im Martin Sonnenchein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's am Martin trocken und kalt, im Winter die Kälte lang anhalt. — Sankt Elisabeth (19.) sag' es an, was der Winter für ein Mann. — In zeitiger Schneezeit den Esen weh. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Schreiber Lob gesollt. — Baumblüte noch spät im Jahr, nie ein gutes Zeichen war. — Martin will Land nicht mehr sehen, sonst muß man im Winter vor Kälte vergehen.

(Der Himmel im November.) Der November zählt zu den regnerischen Monaten des Jahres. Die Natur hat vollständig „abgehaut“, aber die öden Flächen deckt noch kein schimmerndes Schneefeld. Dazu kommt, daß sich Herbstfäule und Donnerregen einstellen und den letzten Tag noch mehr verfinstern. Erst 6 Uhr 52 Minuten geht am Anfang, 7,41 am Ende dieses Monats die Sonne auf. Die Untergangzeiten sind: 4,34 am 1. und 3,56 am 30. November. Am 22., nachm. 1,11 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Der Mond wechselt dormal: Erstes Viertel tritt am 5. ein, Vollmond am 13., letztes Viertel am 21. und Neumond am 28.

(2-Platz-Stände werden aus dem Verkehr gezogen.) Durch Anordnung des Finanzamtskommissars werden die silbernen 2-Platz-Stände aus dem Verkehr gezogen. Vom 31. Januar 1933 ab hören sie auf, gesetzliche Zahlungsmittel zu sein und bis zum 31. Januar 1935 können die Silbststücke bei den Staatskassen eingewechselt werden.

(Silbstgeld!) Beim Kaufmann Brudny in Michailowka erschien ein Raubfahrer, kaufte ein Bündchen Tabak und Zigaretten und bezahlte mit einem Zwangig-Platz-Stück. Als der unbekannte Käufer mit der Ware und dem herausgegebenen Geld verschwunden war, merkte der Kaufmann, daß er einen falschen Geldschein einliefert habe. Die Polizei stellte fest, daß auch beim Gastwirt Gossow dieselbe ein falscher Zwangig-Platz-Stück in Zahlung gegeben wurde und daß es sich um denselben Betrüger handelt.

(102. Geburtstag.) Am 1. November begeht der Rentempfänger Josef Braszczok in Stadegruhe seinen 102. Geburtstag. Der Altersjahrlar, der noch divers kleinere Spargelänge unternimmt, befindet sich im Kreise seiner zahlreichen Guter und Kreise in voller geistiger und körperlicher Frische.

(280 Hundertjährige in Polen.) In Polen befinden sich 280 Personen, die ein Alter von 100 Jahren erreicht haben. Von 90 bis 100 Jahren sind 5700 Personen gezählt worden. Verhältnismäßig schon recht statisch wird die Zahl der Achtzig- bis Neunzigjährigen. Dieses Alter haben gegenwärtig 107000 Einwohner erreicht. In fast allen Kategorien trifft man bei dieser Statistik auf dieselbe Erscheinung, daß nämlich die Frauen älter werden als die Männer.

(Gheltich währt am längsten.) Der Unterjünglingspräsident Czernacki, der wegen Fälschung von Rottterlofen der polnischen Klassenlotterie in einem Warschauer Gefängnis sitzt, gewann jetzt mit einem echten Los, das er besaß, 15000 Plätze. Czernacki wurde, von Gefängniswächtern bewacht, in die Rottterställe gebracht, wo er seinen Gewinn abhob, den er dann bei der Gefängnisleitung deponierte.

(Wiedermärkte in Orzesze.) Die Gemeindevorstellung von Orzesze hatte bereits vor längerer Zeit beschlossen, bei der Aufhebung der Märkte den Antrag zu stellen, Orzesze mit in das Register der Ortschaften für die Abhaltung von Wiedermärkten aufzunehmen. Nunmehr ist die Genehmigung dazu erteilt worden. Als Markttag ist der erste Donnerstag in jedem Monat bestimmt worden. Der erste Wiedermarkt in Orzesze fand bereits am Donnerstag, den 3. November statt.

(Die Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Weutben.) Der Oberpräsident von Oppeln, Dr. Lutschke, hat dem

Vorstand des polnischen Schulvereins, Wacławski, die Konzeption zur Eröffnung der neuen Wiedermärkte in Weutben eingeholt. Die neue Schule ist eine Privatschule mit polnischer Unterrichtssprache und dem Programm eines Gymnasiums. Die Eröffnung des Gymnasiums wird am 8. November erfolgen.

(Stempelmarken dürfen nicht entwertet werden.) Bei den Ämtern und Behörden gehen immer wieder Gesuche ein, die zwar mit den Stempelmarken in Höhe des vorgeschriebenen Betrages versehen sind, wobei aber die Antragsteller die Marken oft entwertet haben. Auf den Marken wird häufig wie bei Rechnungen das Datum und der Name des Antragstellers vermerkt. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Stempelmarken auf Gesuchen ihren Zweck vollkommen erfüllen, wenn sie auf diese Weise entwertet werden. Jede Stempelmarke muß so, wie sie gekauft wird, auf dem Antrag angebracht werden, sonst sind die Behörden nach den geltenden Bestimmungen verpflichtet, das Gesuch anerkennend an den Absender zurückzugeben.

Die Kaufleute und Gewerbetreibenden, die gegenwärtig in großer Zahl bei den Finanzämtern Gesuche mit Reklamationen oder Anträge auf ratenweise Zahlung der Steuern einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Schriftstücke ebenfalls mit nichtentwerteten Stempelmarken versehen werden müssen. Reklamationen sind mit Stempelmarken zu 2 Plätze und Anträge auf Gewährung der Ratenzahlung mit Stempelmarken zu 3 Plätze zu versehen.

(Das Urteil im Prozeß Winterstein.) Vor dem Militärgericht in Krakau wurde am Sonnabend die Verhandlung gegen Oberleutnant Rudarski vom 23. Artillerie-Regiment in Budzisz, der im Warschauer Stadion den Deutschen Emil Winterstein erschossen hat, zu Ende geführt. Nach der Abgabe des Gutachtens der Sachverständigen und der Schlussbemerkungen beider Parteien wurde das Verfahren abgeschlossen, worauf das Urteil gefällt wurde. Oberleutnant Rudarski wurde freigesprochen.

(Grenzbeamter erschießt Schmuggler.) Nach einer Meldung aus Rastow wurde am Grenzübergang zwischen Pankdorf und Hindenburg in der Nacht zum Sonnabend eine Gruppe von Schmugglern, die mehrere Zentner Kokain schmuggeln wollten, von einem polnischen Grenzbeamten angehalten. Die Schmuggler ergreifen die Flucht, worauf der Beamte ihnen mehrere Schüsse nachschießt und dabei den Schmuggler Wilhelm Riemer aus Pankdorf tödlich verlegte. Die Schmuggler wollten ihren Kameraden mitnehmen. Als sie aber sahen, daß er tot war, ließen sie ihn an der Schornstein liegen und schickten auf den deutschen Gebiet. Die Leiche wurde nach dem Rastow-Gefängnis in Rastow gebracht. — In diesem Bericht teilt die Pressestelle des Polizeipräsidiums Gletow mit: Am Sonnabend, den 29. Oktober 1932 gegen 3 Uhr wurde im Grenzabschnitt Hindenburg-Babozze unweit der Grenzübergangsstelle Wleffier Straße ein polnischer Staatsangehöriger (Schmuggler) aus Pankdorf (Schornstein) auf deutschem Gebiet, einige Meter von der Grenze entfernt, von einem polnischen Grenzbeamten durch einen Karabinerschuss getötet. Der Gefallene lag, als Polizei- und Zollbeamte nach kurzer Zeit am Tatort eintrafen, am deutschen Ufer des Schornsteins. Die Leiche wurde, nachdem der Staatsanwalt aus Gletow und der Ermittlungsrichter aus Hindenburg die erforderlichen Feststellungen getroffen hatten, beschlagnahmt und in die Leichenhalle des Auguste-Viktoria-Krankenhauses in Hindenburg gebracht.

Der Arbeiter Popanda aus Sorowitz, Kreis Ostentag, traf am Sonntag nachmittag mit einem Mädchen der Sorowitz etwa zehn Meter von der Grenze entfernt auf polnischem Boden zusammen, als er einen polnischen Grenzbeamten kommen sah. Auf dessen Ruf blieb Popanda stehen und hob auch die Hände hoch. Trotzdem gab der Grenzbeamte einen Schuss auf Popanda ab, der so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb. Am Montag fand unter Hinzuziehung deutscher und polnischer Beamter ein Leichenautem mit anschließenden Vernehmungen und Verhören statt.

An der polnisch-deutschen Grenze bei Braszczok, Kreis Lublitz, bemerkte ein Grenzbeamter drei Schmuggler, die gerade die Grenze nach Polen überschreiten wollten. Als die Schmuggler trotz Drohungen des Beamten schickten, gab dieser auf die Jäghenden mehrere Schüsse ab. Ein Schmuggler wurde getroffen, aber von seinen Komplizen nach Deutschland hindübergeführt. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der Schmuggler, ein gewisser Popanda aus Deutschoberschlesien, seinen Verletzungen erlegen.

(Rätselhafter Selbstmord.) In einem Hause auf der al. Stars im Rybnick Stadtteil

Barasowitz unternahm am vergangenen Freitag der 30-jährige Händler Franz Chroczak aus Polkowice einen Selbstmordversuch. Er schoß sich aus einer Revolverkugel, Kal. 7,65 Millimeter, eine Kugel in den Mund, die im Hinterkopf unterhalb des Gehirns ihren Ausgang fand. Er wurde im bewußtlosen Zustande, lebensgefährlich verletzt, nach dem Rybnick Krankenhaus gebracht. Die Gründe für die Tat sind, zumal es sich um einen Fremden handelt, nicht bekannt. Jetzt steht nur, daß er die Tat in angetrunkenem Zustande beging, was durch mehrere Personen festgestellt wurde.

(Wanditenraube.) In der Sonntagsnacht schloß sich zwei maskierte Männer an das Wohnhaus des Landwirts August Duda in Giffowka. Vor dem Schlafzimmersfenster machten sie halt. Einer klopste mit einer Taschenlampe in die Stube. Als er den Duda im Bett schlafen sah, gab er durch das Fenster einen Pistolenschuß auf ihn ab. Duda wurde durch den Schuß in der Schläfengegend verletzt. Die Wunde ist jedoch ungefährlich. Die Mörder haben konnten bis jetzt nicht verhaftet werden. Man vermutet, daß sie zu der Einbrecherbande des Franz Solch aus Nieder-Goldmannsdorf gehören. Solch ist in der Nacht zum 16. September in das Wohnhaus des Duda ein, wo er 35 Zwanzigmarkstücke erbeutete. Einige Tage nach dem Einbruch wurde er festgenommen und dem Krakauer Gerichtshof übergeben. Wahrscheinlich haben seine Spitzgesellen die Festnahme ihres Anführers durch einen Mord an Duda rächen wollen. Wie man weiter erzählt, schickte Duda nach dem Schuß an einem Nachbarn. Die Fremden geträumerten tagelangen die Schreie in drei Etagen. Einer stieg dann in die Wohnung ein und saß dort 133 Plätze. In der Wohnung fand man später eine Revolverpatrone und eine Schloßpatrone. Die Polizei verfolgt bereits bestimmte Spuren.

(Der Täter festgenommen.) Bei einem Tanzergang in Praxenbach wurde der 24-jährige Hermann Dieckhoff aus Praxenbach so schwer verletzt, daß er starb. Der schuldige Täter wurde jetzt verhaftet.

(Schadenfeuer.) In Nieder-Swierk brannte es in dem Hause des Emil Wrona. Das Dach und die Möbel des Haushalters, sowie die Möbel der Bewohner Josef Wrona und Franz Wrona verbrannten. Der Gesamtschaden beträgt etwa 25000 Plätze. Alle Einwohner waren verschont. Die Untersuchungssache des Brandes ist nicht festgestellt.

(Toter im „wilden“ Bergbau.) Trotz dem von den Polizei- und Bergbehörden die Förderung in den Kalkstein verboten ist, gehen die Arbeitslosen infolge des nahen Winters mit doppeltem Eifer daran, Kohlen zu fördern. So wurden in einem Kalkstein bei Krassow die beiden Arbeitslosen Urbanczyk und Stalka von herabfallenden Sand- und Gesteinsmassen verschüttet. Während es den zu Hilfe eilenden anderen Bergarbeitern gelang, den 20-jährigen Urbanczyk mit schweren Verletzungen lebend zu bergen, war Stalka bereits tot, als man ihn ausgegraben hatte.

(Eine hartnäckige Selbstmörderin.) In der Nähe von Bendzin wurde die vollkommene verheiratete Witze der 16-jährigen Genowefa Wardega am Bahndamm aufgefunden. Die Witze war etwa 50 Meter weit vom Zuge mitgeschleppt worden. Das Mädchen hatte bereits häufig versucht, ihrem Leben ein Ende zu bereiten, konnte aber jedesmal rechtzeitig gerettet werden. Einmal hat ihr ein 15-jähriger Gymnasiast das Leben gerettet, als sie in die Bregma sprang. Auch an dem Bahndamm hat sie sich schon einmal vor einem Zug geworfen, wurde aber noch rechtzeitig zurückgeholt. Lebensüberdruß soll das junge Mädchenkind in den Tod getrieben haben.

(Pawlitz, 1. November. (Einbruch.) Unbekannte Täter drangen, nachdem sie die Zugangskasse ausgehoben und die Gitter durchgeschnitten hatten, in die Eisenbahnstation ein. Dem Wächter Leo Markton stahlen sie 300 Tafeln Schokolade, 60 Packungen Konfekt, 2 Kilogramm Kaffee, 3 Kilogramm Käse, 4 Kilogramm Butter, 1000 Zigaretten, eine Tischuhr aus Bronze und einen Silberbezug aus der Schmuckkiste. Von den Tätern, die mit der Verhaftung gut vertraut sein müssen, fehlt bisher jede Spur. Vor Kauf der gestohlenen Waren wird gewarnt.

(Diebstahl, 4. November. (Weitere Diebstahlnahme von Diebstahl.) Am Montag wurden in den Abendstunden wiederum mehrere Wagenladungen von Kohle durch die Polizei beschlagnahmt und dem Gensendebüro zur Verfügung gestellt. Zwei Personen wurden zur Strafe gemeldet.

Kattowitz, 1. November. Das Opfer eines raffinierten Epithubens wurde vor einiger Zeit der Industrielle Roman Dobrzański, der in Begleitung seiner Gattin in der Bank Polsti eine größere Summe eingablen wollte. Dobrzański füllte ein Adressationskalkül ein Blatt aus und legte eine Aktentasche, welche die Summe von 19000 Bloty enthielt, unmittelbar neben sich. Frau Dobrzański dagegen ließ sich an einem Nebentischchen nieder, um zu warten, bis die gefürchtete Gelegenheit eintreten würde. Obgleich nun Dobrzański die größte Aufmerksamkeit an den Tag legte, gelang es einem gewissen Gänger doch, die Aktentasche blicksicher an sich zu nehmen und damit zu verschwinden. In dem Augenblicke war es nicht möglich, den Diebstahl zu verhindern. Bald danach fand man die leere Aktentasche in einem Handkoffer des Herrn Wodzisławski. Die Kriminalpolizei ermittelte schließlich die Täter in der Person des Wladyslaw Trzcynski aus Wernberg und brachte ihn in der Haft. Am Sonntagabend fand Trzcynski aus Wernberg vor dem Landgericht, um sich für sein Vergehen zu verantworten. Die Beweisaufnahme und das Urteilsurteil ergaben die volle Schuld. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Kattowitz, 1. November. (Schulweib.) Nach unheilvoller Fertigstellung des neuen 30. Klassen Volksschulgebäudes an der Parkstraße fand am Montag, den 31. Oktober die feierliche Einweihung des Gebäudes statt.

Wer misst es?

Fluggesellschaft im Spektakel. — 5 Tote. Berlin, 3. November. Auf dem Fluge von Rürnberg nach Frankfurt am Main verunglückte am Mittwoch mittags das Flugzeug D 724 (Kapitän J. 13) bei Göttingen in der Nähe von Hildesheim im Spektakel. Die Insassen des Flugzeuges, Oberregierungsrat W. Huber und Regierungsrat G. Huber vom Landesfinanzamt in Rürnberg, der kaufmännische Angestellte Richter von der Rührer Flugleitung und die Besatzung, Fluggesellschaft Anton Schulz und Ingenieur Karl Frank, kamen hierbei ums Leben. Der Fluggesellschaft Schulz kommt aus Hildesheim.

Ein Geldbriefträger-Mord.

Bla, 4. November. In Bla wurden am Mittwochabend ein Geldbriefträger und eine Zimmermutter ermordet. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Das deutsche Postflugzeug D 2017 verunglückt.

Das Postflugzeug der Strecke London—Köln, das am Sonntagabend um 7 Uhr abends von London abgefliegen war, landete etwa 40 Minuten nach dem Start katastrophal in der Nähe von Köln. Da sich das Flugzeug in dieser Zeit in der Höhe des Kanals befand, wurde sofort der gesamte Rheinfluss alarmiert. Es gelang jedoch nicht, eine Spur von dem verunglückten Flugzeug zu finden. Im Kanal herrschte schweres, stürmisches Wetter.

Die verunglückten Flieger sind der Fluggesellschaft Blücher aus Bonn, der bereits 300000 Kilometer im Luftverkehr und davon auf der Nachtstrecke nach London 120000 Kilometer zurückgelegt hat und der Bank und Wälschler Banker Dresden, der bereits seit zwei Jahren mit Bonn auf dieser Linie fliegt.

Therese Neumann willigt in die klinische Untersuchung ein.

Rürnberg, 29. Oktober. Die oberbayerische Blätter melden, liegt am Rändern bei den kirchlichen Stellen eine Nachricht vor, wonach Therese Neumann in Rürnberg die klinische Untersuchung, von der sie in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Heilung ihrer Blindheit durch die Untersuchung an der Universitätsklinik Rürnberg teilgenommen hat, in der Untersuchung mit der Unterstützung des kaiserlichen Instituts.

Rürnberg, 31. Oktober. In der Zeitung, daß sich Therese Neumann bereit erklärt haben soll, einer klinischen Untersuchung zu unterziehen, erzählt der „Oberbayerische Kurier“ in Wien von gut unterrichteter Seite, daß von einem solchen Geschehnis der Therese Neumann bis jetzt noch nichts bekannt ist. Die Nachricht über die Untersuchung des Falls ist sehr fraglich. Insbesondere dürfte die Meinung der Würzburger Universitätsklinik auf seiner Richtigkeit beruhen.

Der Klub der Hundertjährigen.

England ist das klassische Land der Hundertjährigen. Jetzt ist wieder ein neuer Klub entstanden, der „Century Club“, der Klub der Hundertjährigen. Er zählt bereits 600 Mitglieder. Ein richtiger Hundertjähriger ist zwar noch nicht dabei, aber die 600 haben die besten Fähigkeiten, um Hundert Jahre alt zu werden. Ob das nun ein zu besonders ererbtes Merkmal ist, darüber läßt sich streiten, aber es ist nun einmal ein allgemeines und menschlich berechtigtes Verlangen, möglichst lange zu leben. Ein Mensch dafür gibt es beinahe nicht. Man kann Hundertjährige, die nie in ihrem Leben gerannt haben, und wieder andere, die am morgen bis abends verknagert herumhocken. Und wie mit dem Menschen, ist es mit dem Tierchen und allem anderen. Der englische Klub gibt sich deshalb auch nicht mit Gesundheitsvorschriften ab. Jeder kann beitreten, nach seiner Person Hundert Jahre alt zu werden. Nur in einem Punkt besteht Einschränkung: größer als 8 1/2 Stunden soll das beste Mittel sein, um auf der Altersleiter eine möglichst hohe Stufe zu erreichen.

Für tot erklärt...

Wien, 29. Oktober. Eine erschütternde Tragödie spielte sich, wie berichtet wurde, in einem Dorfe bei Seged (Ungarn) ab. Vor etwa einem halben Jahre erschien dort bei einem Bauern ein gerumpelter alter Mann, der um Arbeit bat. Er wurde auch auf-

genommen, ohne daß man sich genau nach seiner Herkunft erkundigte. Jetzt fand man den alten Mann in der Scheune erhängt an und bemalte sich nun, seine Identität festzustellen. Der allgemeine Lieberzahnung sollte sich dabei heraus, daß der Unbekannte der erste Mann der Wäner war, der er monatlich besuchte gearbeitet hatte. Der Mann war 1914 in russische Gefangenschaft geraten. 17 Jahre lang lebte er in einem weitläufigen russischen Dorfe, ohne die Möglichkeit zu besitzen, seine Angehörigen zu verständigen. Er wurde schließlich für tot erklärt, und seine Witwe heiratete einen seiner Freunde. Später gelang es dem Kriegsgefangenen, über China in seine Heimat zurückzukehren. Als er erfuhr, daß seine Eltern gestorben waren und seine Frau ein zweites Mal geheiratet hatte, beschloß er unerkannt zu bleiben. Um aber wenigstens in der Nähe seiner Frau sein zu können, trat er bei ihrem Mann in Dienst. Als er es nun nicht mehr aushalten konnte zu schweigen, ließ er sich vom Leben, um das Bild seiner Frau nicht zu verlieren.

Wer wohnt auf Venus und Mars?

Die immer wieder erörterte Frage nach der Wohnbarkeit der anderen Planeten unseres Sonnensystems ist in ein neues Stadium getreten durch die Entdeckung eines amerikanischen Astronomen, der behauptet, daß sich aus dem Spektrum der Venus das Vorhandensein von Kohlenstoff auf diesem Planeten ergibt. Die Kohlenstoff für das Leben auf unserer Erde von größter Bedeutung ist, so gibt die Feststellung dieses Stoffes auf der Venus immerhin die Möglichkeit, daß dort Leben vorhanden ist. Der hervorragende englische Astronom Dr. H. G. Crommelin, der sich auf dieser Frage äußert, meint allerdings, daß es sehr schwierig sei, genaue Angaben über die Oberfläche der Venus zu machen, denn sie ist immer von Wolken umgeben. Jedoch ist die Venus der einzige Planet neben dem Mars, auf dem Leben zu sein vorhanden sein könnte.

Die „Mars-Wenken“ haben ja die Phantasie sehr viel mehr beschäftigt als die Venus-Wenken. Der Mars hat eine Atmosphäre, er hat Wolken, Schnee und Wasser, wenn freilich nicht im Bereich der Erde. Seine Temperatur näherte am Äquator auch für einen Menschen der Erde am erträglichsten. Aber auch hier überleben wir durchaus nicht alle Bedingungen, die nach unserer Anschauung zum Leben notwendig sind, und wenn es wirklich Wesen auf dem Mars oder auf der Venus geben sollte, so müßte sich der Lebensprozeß wohl in ganz anderen Formen vollziehen, als wir sie uns vorstellen können. Die Frage, ob Leben auf dem Mars möglich ist, ist schwierig von dem amerikanischen Astronomen Prof. Pickering bestritten worden. Crommelin glaubt aber nicht an eine solche Möglichkeit. Der Mars hat keine Atmosphäre, oder jedenfalls eine so dünne, daß sie für uns praktisch nicht existiert. Die Temperatur auf der Oberfläche des Mars wechselt innerhalb von 24 Stunden zwischen außerordentlich hoher Hitze und eisiger Kälte. Wenn hier sich Leben entwickeln sollte, so müßte es jedenfalls vollkommen verschieden sein von dem, was wir darunter verstehen.

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 6. November: Reformationsfest. 8 1/2 Vorm. deutsch, 2 nachm. polnisch.

Osiedlilem się jako

Adwokat

w Żorach Rynek II.

Jan Wojciechowski.

Obwieszczenie.

Przy tutejszej Ogólno-Miejscowej Kasie Chorych Żory utworzono uchwałą Zarządu z dnia 17. 10. 1932 na mocy rozporządzenia Wyższego Urzędu Ubezpieczeń w Mysłowicach Komisję Rozjemczą. Komisja Rozjemcza ma za zadanie załatwianie spraw spornych, jak: zażalenia członków na pp. lekarzy względnie pp. lekarzy na członków, sprawy Administracyjne pp. lekarzy i odwrotnie. Wszelkie wnioski dotyczące zażaleń należy kierować piśmiennie do Administracji Ogólno-Miejscowej Kasy Chorych Żory.

Żory, dnia 27. października 1932.

Przewodniczący Komisji Rozjemczej przy Ogólno-Miejscowej Kasie Chorych Żory.
Schymanietz.

Der Schnittzeichnen- u. Zuschneide-Kursus
beginnt am Montag!

Damen, welche an diesem Kursus Interesse haben, können sich noch melden.

Hermine Schalla
Żory, Rynek 13

Junger Mann oder Fräulein
welche Maschinenschriften erlernen wollen, können sich melden.

Fr. Nowara, Katowice
Plac Wolności 6, Tür Nr. 11.
Auf Wunsch wird Bürostellung nachgewiesen.

Niskie ceny!
Podjęć szanownej klienteli do wiadomości, że przyjmuję

wszelkie stalunki na sezon zimowy:

Plazce damskie i dziecięce, kołnierze futrzane, oraz wszelkie inne roboty w zakres krawiectwa wchodzące.

Polecam się łaskawym względem szanownej klienteli, zawsze chętna do usług.

B. Szablinska
Żory, ul. Szeroka 32
dom Grala.

Weißwätsche
wird gut und billig gearbeitet.

M. Papierok
Żory, ul. Wodzisławska 3

Verband deutscher Katholiken

Sonntag, den 13. November, nachm. 4 Uhr im Saale Mazurak:

Vortrag über Konnersreuth

gehalten von Professor Matyschok, mit Lichtbildern.

Eintrittspreise: Numerierte Sitzplätze 1.50 Zł. u. 1.00 Zł., Stehplatz 0.50 Zł.

Vorverkauf: Buchhandlung Hanold.

Halo!

Przydzielono nam

Halo!

Kolekturę Państwowej Loterii Klasowej

Sięgnij po szczęście i bogactwo!

Główna wygrana 1000000 złotych

Zamówienia na losy do I-szej klasy

26-tej Loterii przyjmują się już codziennie.

Dlatego śpiesz się po losy.

Ciągnięcie I-szej klasy od 17.—22. listopada br.

Co drugi los wygrywa !!!

Najszybsza Kolektura

BANK LUDOWY

Spółdzielnia z odpow. nieograniczoną

Telefon 67. w Żorach, ul. Drzewna 3. Telefon 67.

Gebethbücher

in deutscher oder polnischer Sprache in besten Einbänden zu billigen Preisen.

P. HUNOLD / SOHRAU
BUCH- U. PAPIERHANDLUNG

Schott's Messbuch

der hl. Kirche

Volksmeßbuch

der Abtei Maria Laach
P. HUNOLD / SOHRAU
BUCH- U. PAPIERHANDLUNG